

# »Wir haben mehr Angst vor euch als ihr vor uns«

Die Muslimin Yildiz aus Frankfurt am Main erklärt, warum sie einen Niqab trägt und wie ihr Umfeld darauf reagiert

Seit Wochen wird in Deutschland über ein Verbot islamischer Gesichtsschleier diskutiert. Die Befürworter eines Verbots argumentieren unter anderem mit Terrorabwehr und innerer Sicherheit. Sind Sie gefährlich?

Nein. Ich glaube auch nicht, dass sich jemand einen Niqab überziehen würde, um eine Bank auszurauben. Jeder, der schon einmal einen Niqab getragen hat, weiß dass es ein ziemlich unpraktisches Kleidungsstück ist, um damit Überfälle zu begehen. Wie viele Anschläge wurden denn bisher im Niqab begangen? Ich denke, wir Niqab-Trägerinnen müssen im Alltag mehr Angst vor euch haben als ihr vor uns.

Wie hat sich Ihr Alltag seit Beginn der Burka-Debatte verändert?

Seit der Burka-Diskussion ist es definitiv schlimmer geworden. Angegriffen wurde ich zum Glück noch nie. Aber ich höre immer wieder von Schwestern, die Opfer von Übergriffen wurden. Hin und wieder bekomme ich hasserfüllte Blicke, werde beschimpft und beleidigt oder es kommen dumme Sprüche.

Zum Beispiel?

Neulich stand ich an einer Ampel und wurde gefragt, ob ich jetzt gleich die Bombe hochgehen lasse. Das fand ich schon richtig frech. Sprüche wie »Da kommt ein Geist« oder »Ist schon Karneval?« sind da schon nett. Oft lästern Frauen über mich ab und tun so, als würde ich es nicht hören. Männer machen ihre Sprüche wenigstens direkt. Erschreckend finde ich, dass viele Leute ihre Anfeindungen nicht einmal unterlassen können, wenn meine Kinder dabei sind.

Wie reagiert Ihr privates Umfeld auf den Schleier?

Einige Freunde haben sich distanzieren. Aber so sieht man wenigstens, wer die wahren Freunde sind. Und meine Eltern kommen auch nicht damit klar. Für sie ist schon das Kopftuch altmodisch und passt einfach nicht.

Sind Ihre Eltern Muslime?

Nein, ich bin in einem katholischen Elternhaus aufgewachsen.

Wie kamen Sie zum Islam und auf die Idee, Niqab zu tragen?

Ich bin vor zwei Jahren zum Islam konvertiert. Ich habe mich viel mit dem Thema beschäftigt und mich schnell festgelegt: Ich wollte gleich Khimar tragen und nicht nur ein einfaches Kopftuch. Mein Mann hat mich dann gefragt, wie ich zum Niqab stehe. Ich antwortete, dass ich diese



Viele Muslime vertreten die Auffassung, dass der Koran Frauen nicht vorschreibt, das Gesicht zu bedecken.

Foto: imago/Uwe Steinert

Frauen bewundere, mir das aber für mich selbst nicht vorstellen kann.

Warum sind Sie nicht dabei geblieben?

Der Grund, warum ich keinen Niqab tragen wollte, war kein religiöser. Ich hatte Angst vor Fremdenhass, vor den Blicken und Gewalt. Letztlich ent-

schied ich mich doch dafür, weil ich so akzeptiert werden will wie ich bin und nicht danach beurteilt werden will, was ich anziehe.

Das werden Sie im Niqab doch aber auch. Schränkt Sie der Schleier nicht sehr ein, am öffentlichen Leben teilzunehmen?

Von Politikern bis Frauenrechtlerinnen, von Islamwissenschaftlern bis C-Promis: Ganz Deutschland diskutiert derzeit über das Für und Wider eines Burkaverbots. Nur eine Gruppe kommt in der Debatte kaum zu Wort: betroffene Musliminnen wie die 25-jährige Leyla Aysha Yildiz aus Frankfurt am Main. Fabian Köhler hat mir ihr gesprochen.

Foto: Fabian Köhler



Ich trage den Niqab immer, wenn ich aus dem Haus gehe, das heißt, wenn ich ins Kino gehe, wenn ich verreise oder wenn ich mit meinem Mann essen gehe, ohne jegliche Ausnahme. Eingeschränkt fühle ich mich nicht. Ich kann sprechen und atmen genauso mit wie ohne. Im Gegenteil: Ich fühle mich freier mit Niqab und ich kenne sehr viele Schwestern, die das auch so sehen.

Viele Muslime sagen aber auch, dass der Koran Frauen nicht vorschreibt, das Gesicht zu bedecken. Was antworten Sie denen?

Auch aus dieser Richtung bekommen wir schon oft Sprüche zu hören, wie »Das ist jetzt echt zu extrem« oder »Schau mal, wie die jetzt herumläuft«. Zwischen uns Schwestern wird viel diskutiert, weil der Koran nicht detailliert schreibt, wie man sich zu bedecken hat. Viele sind dagegen, weil man damit mehr auffällt und dies

soll im Islam vermieden werden. Andere sagen, es sei in der heutigen Zeit Pflicht, um sich zu schützen. Wieder andere halten es nur für Sunnah, also eine Empfehlung.

Manche Muslime werfen Ihnen vor, das Image des Islams zu beschädigen.

Ich denke natürlich nicht, dass wir dem Islam schaden. Ich denke eher, dass jene dem Image des Islam schaden, die sagen, sie seien Muslime, aber sich kaum noch von Christen unterscheiden.

Sie hatten erwähnt, dass Ihr Mann Sie auf den Niqab angesprochen hat. Eine weit verbreite Meinung in der aktuellen Burka-Debatte ist, dass Musliminnen von ihren Männern zum Tragen des Schleiers gezwungen werden. Zwingt er Sie?

Nein, im Gegenteil. Mein Mann hat Angst, wenn ich mit den Kindern aus dem Haus gehe und sagt, dass ich den Schleier abnehmen soll. Aber das kommt für mich nicht in Frage. Ich persönlich denke auch nicht, dass Frauen in Deutschland dazu gezwungen werden.

Wie kommen Sie darauf?

Mir ist ehrlich gesagt noch keine begegnet. Fast alle Männer, deren Frauen Niqab tragen, haben Angst, dass ihre Frauen Opfer von Übergriffen werden. Ich kennen viele Schwestern, deren Ehemänner versucht haben sie zu überzeugen, den Niqab abzulegen. Aber wenn du von deinem Glauben überzeugt bist, kann auch dein Ehemann nichts machen.

Was erzählen Sie Ihren Töchtern über den Schleier?

Ich erzähle ihnen nur das, was unsere Religion vorgibt. Ich denke, jede muslimische Frau, die sich für das Kopftuch entscheidet, wünscht sich das auch für ihre Kinder. Ich will ihnen ein Vorbild sein. So wie andere Kinder von ihren Müttern lernen, dass Schminken und hohe Schuhe zum Erwachsenwerden dazu gehören, so wollen meine Töchter vielleicht auch irgendwann sein wie Mama.

Und wenn Sie sich gegen Kopftuch oder Niqab entscheiden?

Ich würde sie nicht zwingen, denn im Islam gibt es keinen Zwang. Ich würde tun, was jede Mutter macht: mit ihnen reden, versuchen, sie zu verstehen, ihnen die Angst nehmen. Meistens ist es die Angst vor den Reaktionen, die sie davon abhält. Momentan sind meine Töchter vier und acht Jahre alt und tragen kein Kopftuch. Deshalb mache ich mir noch keinen Kopf. Das hat noch Zeit.

## NACHRICHTEN

### Rechte besetzen das Brandenburger Tor

Berlin. Rechte Aktivisten der islam- und einwanderungsfeindlichen »Identitären Bewegung« (IB) haben am Samstag in Berlin das Brandenburger Tor besetzt. Laut Polizei bestiegen etwa 15 Personen das Wahrzeichen und spannten ein Transparent mit der Aufschrift »Sichere Grenzen – Sichere Zukunft«. Nach Aufforderung der Polizei räumten sie das Tor. Gegen sie wird wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung und Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz ermittelt. Die IB wird vom Verfassungsschutz beobachtet. *epd/nd*

### Kauder verspricht Steuersenkungen

Berlin. Der Staat kann die Steuerzahler nach Einschätzung von Unionsfraktionschef Volker Kauder nach der Bundestagswahl um 15 Milliarden Euro entlasten. »In der nächsten Legislaturperiode wird es noch eine größere Steuererleichterung geben«, sagte er der »Bild am Sonntag«. »Nach meiner Auffassung sollten vor allem Familien und Bezieher kleinerer und mittlerer Einkommen profitieren.« Das Statistische Bundesamt hatte am Mittwoch mitgeteilt, dass Bund, Länder, Gemeinden und Sozialkassen 18,5 Milliarden Euro mehr eingenommen als ausgegeben hätten. *dpa/nd* *Kommentar Seite 4*

### Politologe kritisiert Loyalitätsforderung

Berlin. Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler hat die Loyalitätsforderung von Kanzlerin Angela Merkel (CDU) an Deutsch-Türken kritisiert. Für das Gelingen der Integration sei der Appell »gar nicht« hilfreich, sagte er dem Berliner »Tagesspiegel am Sonntag«. Merkel hatte kürzlich erklärt, dass sie von Türkischstämmigen, »die schon lange in Deutschland leben«, erwarte, »dass sie ein hohes Maß an Loyalität zu unserem Land entwickeln«. *epd/nd*

### Dresdner Polizei räumt Fehler ein

Dresden. Nach dem mutmaßlich fremdenfeindlichen Angriff auf Iraker beim Dresdner Stadtfest hat die Polizei Fehler in der Kommunikation eingeräumt. Es sei aber niemals versucht worden, etwas zu vertuschen, sagte Polizeisprecher Thomas Geithner am Samstag. Am vergangenen Wochenende hatte die Dresdner Polizei ein weitgehend positives Fazit des Festes gezogen und nur von einer Schlägerei mit »Nordafrikanern« berichtet. Dass der ein wahrscheinlich fremdenfeindlicher Angriff auf die Iraker vorausgegangen war, habe er nicht gewusst. *dpa/nd*

## Linke Grüne widersprechen Kretschmann

Parteichefin Simone Peters äußert sich skeptisch zu einer möglichen Koalition mit der CDU

Der grüne Ministerpräsident Kretschmann hat sich mit Merkel getroffen und erneut für Schwarz-Grün auf Bundesebene plädiert. Vom linken Flügel der Partei ertet er dafür Kritik.

Berlin. Die Grünen-Fraktionsspitze sieht in einem Treffen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) keine Weichenstellung für eine Koalition im Bund. Schwarz-Grün sei »kein neues Projekt, aber eine Möglichkeit«, sagte Bundestags-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt am Samstag beim »Tag der offenen Tür« der Bundespressekonferenz.

CDU und Grüne müssten künftig jedenfalls besser darauf vorbereitet sein, nach einer Bundestagswahl

miteinander zu reden, als noch 2013, sagte Göring-Eckardt. Die Grünen wollten einen eigenständigen Wahlkampf führen, möglichst gut abschneiden und dann sehen, mit wem sie ihre Inhalte am besten durchsetzen können, bekräftigte ihr Co-Fraktionschef Anton Hofreiter in der »Berliner Zeitung«: »Es wäre ein großer Fehler, sich als Grüne auf Schwarz-Grün festzulegen.«

Das Magazin »Spiegel« hatte zuvor von einem vertraulichen Abendessen Merkels mit dem baden-württembergischen Regierungschef am vorigen Sonntagabend in Berlin berichtet. Kretschmann ist klarer Befürworter eines erstmaligen schwarz-grünen Bündnisses nach der Bundestagswahl 2017, auch die CDU-Chefin gilt als aufgeschlossen

dafür. Schwarz-Grün passe in eine Zeit, die geprägt sei von Unsicherheit und Krisen, sagte Kretschmann dem »Spiegel«. Offizielle Grünen-Linie ist dagegen, sich nicht festzulegen.

Die zum linken Flügel zählende Parteichefin Simone Peter schrieb auf Twitter: »Für Zusammenhalt, Freiheit und Selbstbestimmung steht diese Union gerade gar nicht.« Der prominente Berliner Grünen-Bundestagsabgeordnete Christian Ströbele kritisierte Kretschmann über Twitter: »Parteifreund Winfried scheint etwas abzuheben.« Dies sei suboptimal vor den Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin im September.

Göring-Eckardt betonte, für die Grünen sei klar, dass man sich Op-

tionen offen halten wolle. »Dass wir nicht mehr in Bundestagswahlen gehen nach dem Motto: Wir legen mal vorher eine Koalition fest. Das haben wir ein paarmal versucht, und damit sind wir als Grüne ein paarmal vor die Wand gefahren, und zwar immer vor dieselbe.«

Das Stuttgarter Staatsministerium erklärte am Freitag, dass Merkel und Kretschmann von Zeit zu Zeit miteinander über bundespolitische Themen sprächen. Die CDU äußerte sich nicht.

Der 68-jährige Kretschmann hatte im März dieses Jahres mit den Grünen die Landtagswahl in Baden-Württemberg gewonnen. Er wird als potenzieller Nachfolger von Bundespräsident Joachim Gauck gehandelt. *dpa*

ANZEIGE

**taz.meinland**

**taz on tour für eine offene Gesellschaft**

**SASSNITZ, 31. August**  
Luxussanierung des ehemaligen Nazi-Erholungsheims KdF in Prora – wohin entwickelt sich die Insel Rügen?  
18.30 Uhr, Grundtvighaus, Seestraße 3, 18546 Sassnitz

**GÜSTROW, 1. September**  
Blut und Boden: Gefährden völkische Siedler\_innen das friedliche Zusammenleben?  
19 Uhr, Haus der Kirche, Grüner Winkel 9–10, 18273 Güstrow

Mehr unter [www.taz.de/meinland](http://www.taz.de/meinland)

**taz. die tageszeitung**